

A white horse is the central focus, standing and facing forward. The background is a vibrant teal color with a textured, painterly quality. A large, textured, light-colored moon is positioned behind the horse's head and neck. The overall mood is mysterious and ethereal.

# NALA

Der Hexenberg

Gabriela Proksch Bernabé

F N T S Y  E R L A G

Titel: NALA - Der Hexenberg  
Autor: Gabriela Proksch Bernabé  
Copyright © 2020  
Erstauflage: 2020  
[www.nala.horse](http://www.nala.horse)  
[kontakt@nala.horse](mailto:kontakt@nala.horse)

F N T S Y  E R L A G

Kampenwand Verlag  
Raiffeisenstr. 4  
83377 Vachendorf - Traunstein  
[www.kampenwand-verlag.de](http://www.kampenwand-verlag.de)

Vertrieb durch:  
[www.feiy.com](http://www.feiy.com)

Umschlagfoto und Illustration:  
Claudia Martina Rauber

Umschlaggestaltung, Satz:  
Patricio Perez

Autorinnenfoto:  
Bella Steger

Als Hörbuch 978-3-947738-08-3 und Printbuch ISBN 978-3-947738-07-6  
erhältlich

Gabriela Proksch Bernabé

*Nala*  
*DerHexenberg*

Illustrationen von Claudia Martina Rauber

# Inhalt

1	Leitfaden	12	
2	Brief	15	
3	Hexenbrunnen	23	
4	Nalas Ankunft	28	
5	Erster Ausritt	31	
6	Hagazussa	36	
7	Eichhörnchen	43	
8	Schulbeginn	49	
9	Inzwischen in Südfrankreich	55	
10	Ritual	60	
11	Waldpfad	63	
12	Freya	67	
13	Lilous Ankuft	74	
14	Ohren	79	
15	Inspiration lost	82	
16	Regeln des Menschseins	89	
17	Achtsamkeit	96	
18	Krafttier Pferd	103	
19	Geburtstag	111	
20	Ofen	121	
21	Träumen	129	

22	Pegasus	137	
23	Plan	141	
24	Wilde Jagd	149	
25	Hunkapi	154	
26	Skype	162	
27	Berührungen	166	
28	Satteln	173	
29	Aufbruch	179	
30	Hexenbänke	185	
31	Gute Nacht Geschichte	190	190
32	Morgengrauen	196	
33	Hier und Jetzt	200	
34	Bullen	204	
35	Verbindung	210	
36	Goldenes Licht	215	
37	Aufatmen	218	
38	Wolkenpferd	224	
39	Epilog	228	
40	Danke	234	
41	Zur Autorin	237	

*Was ist der Mensch ohne Wildtiere? Wenn die wilden Tiere alle verschwunden sind, dann wird die Seele an Einsamkeit zugrunde gehen; alles, was den Tieren widerfährt, widerfährt auch den Menschen.*

***Häupting  
Seattle***

*Nichts auf der Welt ist so unaufhaltsam, wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.*

***Victor Hugo***

# 1 Leitfaden

Die Geschichte von Nala, ihren Freunden und den Tieren ist ein magischer Roman. Alle Wesen, die darin vorkommen, sind erfunden. Ich habe mir die künstlerische Freiheit genommen und persönliche Lieblingsplätze in den Alpen ein wenig zusammengedrückt.

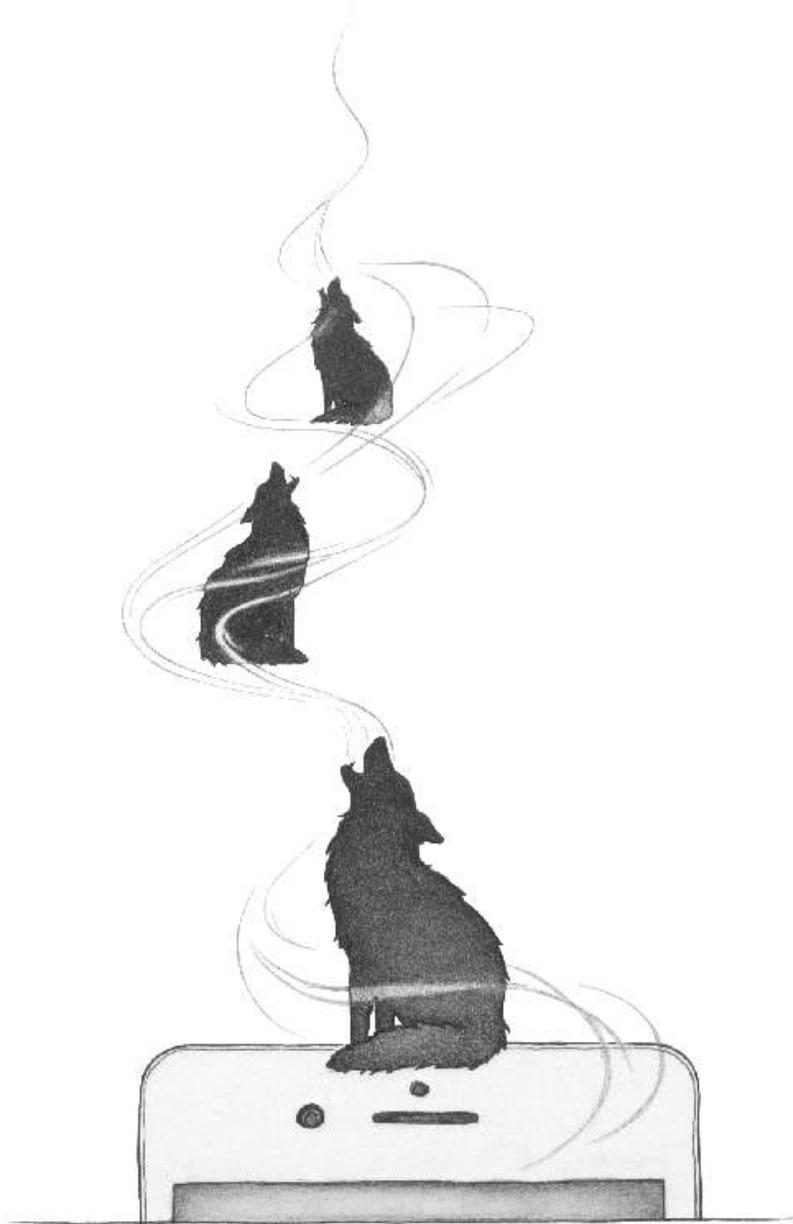
Eine energetische Heilung ersetzt nicht die Untersuchung und Behandlung eurer Pferde durch fachkundige TierärztInnen und andere medizinisch ausgebildete Fachmenschen. Selbstverständlich ist die moderne Medizin wichtig für die Therapie von Tier und Mensch. Auch psychotherapeutische Begleitung kann uns alle dabei unterstützen, zu wachsen und mit Schwierigkeiten besser umzugehen. Sich helfen zu lassen ist natürlich. Das haben Menschen seit Urzeiten getan, egal, wie diese Hilfe durch die verschiedenen Zeitalter genannt wurde. Unbefangen und voller Neugier könnt ihr PädagogInnen, TherapeutInnen oder BeraterInnen begegnen. In unserem Reittherapieinstitut am Sonnhof stehen wir mit vier Therapiepferden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bei, wichtige Fragen zu lösen und neue Lebenskraft zu schöpfen.

Falls ihr mit Pferden euer Leben teilt, seid bitte achtsam mit den wundervollen Geschöpfen, die uns anvertraut sind.

Sie sind unsere Brüder und Schwestern.

Respektiert jedoch in diesem Zusammensein die eigene Gesundheit. Schützt euch mit einem Helm, Handschuhen und geeigneter Ausrüstung. Pferde sind Fluchttiere und ihre Instinkte stammen aus einer Zeit lange vor knatternden Traktoren, Autobahnen oder surrenden Drohnen. Und das ist gut so. Sie verbinden uns dadurch mit unse-

ren eigenen Urinstinkten, die ein oft versteckter, verdrängter Teil der Seele sind. Hinaus zu gehen in die Natur, Tieren und Pflanzen zu begegnen, stillt die Sehnsucht, unsere Natürlichkeit zu erfahren, heilt und macht Spaß.





## 2 Brief

Ein schauerliches Heulen ertönte:  
„Wooouuuuh, wooouuuuh, wooouuuuh...“

Nala suchte hektisch nach ihrem Telefon. Den Klingelton „Wolfsgeheul“ hatte sie für ihre beste Freundin Rosalie ausgesucht. Unter einem Haufen achtlos am Boden liegender Klamotten zog sie ihr Handy hervor.

„Hi, Feuerwolf, wie geht’s?“ Im Sommer hatten sich die beiden Mädchen auf einem Reiterhof in Südfrankreich kennengelernt und unglaubliche Abenteuer miteinander erlebt. Ihre Freundin bekam damals von einer indianischen Medizinfrau den Namen Feuerwolf und Nala wurde Sternenträumerin genannt.

„Hi, ich habe aufregende Neuigkeiten für dich!“, begann Rosa- lie das Gespräch.

Nala saß plötzlich viel aufrechter in ihrem gemütlichen, roten Sitzsack: „Das klingt ja spannend, was gibt’s denn?“

„Du fehlst mir so! Aber stell dir vor, es gibt eine Möglichkeit, wie du in meine Nähe ziehen kannst, wenn du Lust hast!“

Nala sprang vor Neugier auf: „Und wie soll das funktionieren? Du lebst in Tirol und ich in Bayern! Da ist immerhin eine Staats- grenze dazwischen.“

„Die Schule, in die ich im Herbst wechseln werde,  
beginnt ein

internationales Projekt. Sie suchen Schülerinnen aus verschiedenen anderen Staaten. Das Beste kommt aber noch! Es ist die Glasfachschule hier in Tirol. Man erhält eine künstlerische Ausbildung, lernt das Gestalten und Entwerfen von Skulpturen aus Glas. Du hast doch den ganzen Sommer wie verrückt gezeichnet und Skizzen von unseren Pferdeabenteuern gemacht. Du bist total begabt dafür! Deshalb denke ich, diese Schule hier ist genau dein Ding!“

Sternenträumerin, ließ sich wieder in den Sitzsack plumpsen. Sie war sprachlos. „War das möglich? Gingen Träume manchmal so schnell in Erfüllung?“ Sie hatte sich insgeheim nichts mehr gewünscht, als näher bei Feuerwolf zu leben. Ihre Abenteuer im Feriencamp hatten die Mädchen zusammengeschweißt. Vor allem die verrückte und lustige Seite ihrer neuen Freundin gefiel Nala.

„Was... ist... los?“, fragte Rosalie langsam. Die stumme Pause irritierte sie.

Schon sprudelte Sternenträumerin ihre Antwort heraus: „Das ist ja sowas von genial! Ich bin dabei! Schick mir gleich den Link für die Anmeldung!“

„Musst du nicht zuerst deine Eltern fragen?“, erkundigte sich Rosalie vorsichtig.

„Klar, aber die freuen sich höchstens, wenn ich so eine Chance bekomme. Das wird

wahrscheinlich kein großes Problem, vermute ich einmal. Sie wissen ja, dass Malen und Zeichnen das Größte für mich ist. Bis auf die Pferde natürlich.“

Rosalie ergänzte: „Das Größte für mich wäre, wenn wir zusammen sein könnten. Schließlich sind wir seit dem Ritt durch die Vollmondnacht in der Zauberwelt miteinander verbunden!“

Nach den Reitferien in Südfrankreich und ihrem nächtlichen Abenteuer mussten sich die beiden Freundinnen leider wieder trennen. Der Abschied von Rosalie und Lilou, der scheuen, weißen Araberstute, war für Nala traurig gewesen. Das Pferd und das schüchterne Mädchen hatten ein magisches Band geknüpft. Auch der uralte Steinkreis unter der mächtigen Eiche mit der Schamanin Blaue Feder, deren Lehrling Wolfsherz und der Mustangherde waren ihr ans Herz gewachsen. Nala konnte sich ein Leben ohne ihre neuen Freunde kaum vorstellen. Vor allem der Rabe Tendo, ihr Gefährte und Krafttier, fehlte ihr. Er hatte sie zum Lachen gebracht, indem er Streiche spielte und das Mädchen neckte. Schließlich war es Sternenträumerin sogar gelungen, seine krächzende Rabensprache zu verstehen.

Zwei Wochen später hielt Nala einen großen, weißen Umschlag mit dem aufgedruckten Symbol eines Adlers, dem Wahrzeichen Tirols, in der Hand. Ihre Finger zitterten vor Neugier und Ungeduld. Mit einem Ruck riss sie den Brief auf. Sternenträumerin musste unbedingt wissen, ob er die ersehnte Nachricht enthielt. Ihre Mutter Simone, die am Schreibtisch saß, beobachtete die Szene gespannt. Sie war von der Idee, dass Nala die Glasfachschule besuchen wollte begeistert gewesen. Auch Nalas Vater Florian und der kleine Phillip, ihr Bruder, freuten sich, dass Sternenträumerin in dieser Schule ihr Talent zum Zeichnen und Malen ausleben würde.

Nala hielt das so banal aussehende weiße Blatt in die Höhe und sprang wie ein Gummiball auf und ab, während sie die Nachricht laut vorlas:

# **Aufnahmebestätigung**

Sie haben die Kriterien für die Aufnahme an die Glas- fachschule Tirol erfüllt. Wir erbitten umgehende Antwort, falls Sie am 9. September ihre Ausbildung zur Glaskünstlerin bei uns beginnen wollen. Ein Platz in unserem Internat steht bei Bedarf zur Verfügung.

**Mit freundlichen Grüßen**

**Die**

**Direktion Mag.**

**Oskar Krämer**

„Juhuuu! Was für ein Glück! Ich bin drin! Muss sofort packen! Nein, halt, Rosalie anrufen! Sie wartet sicher darauf.“

„Lass dir erst einmal gratulieren!“ Nalas Mutter umarmte und drückte sie fest. „Ich vermisse dich jetzt schon. Doch die neue Schule ist nicht weit von München entfernt. Wir werden uns an den Wochenenden oft sehen, du bist ja nicht aus der Welt.“

Nala strahlte vor Glück: „Ich fasse es einfach nicht! Ich ziehe nach Österreich und besuche diese einzigartige Lehranstalt! Das wird sicher fabelhaft. Lauter Mädchen und Jungs, die sich für Kunst interessieren, so wie ich. Wow, ich freue mich riesig!“

Das war jedoch nicht die ganze Wahrheit. Schon seit einiger Zeit hatte Nala Probleme in der Schule. Nicht mit dem Unterricht, das Lernen fiel ihr leicht. Doch sie war eine Träumerin, stets mit dem Kopf in den Wolken und wurde deshalb immer wieder zur Außenseiterin. Sogar Mobbing erlebte Sternenträumerin. Sie konnte und wollte mit den schicken Outfits und dem oberflächlichen Getue der meisten anderen Mädchen nicht mithalten. Außerdem war sie ein paar Kilos von einem offiziellen Idealgewicht entfernt. Das hatte sich im Reitcamp ein wenig verändert. Den ganzen Tag mit den Pferden unterwegs zu sein, machte Nala stärker und beweglicher. Sonnenge- bleichte Strähnen ließen ihre aschblonden Haare interessanter wirken. Doch ihre Erscheinung riss, zumindest ihrer eigenen Meinung nach, niemanden vom Hocker. Vor allem deshalb, weil Sternenträumerin sich in ihren weiten, bequemen Klamotten eher versteckte als kleidete. In diesem Sommer in Südfrankreich hatte das Mädchen sich zum ersten Mal in einer Gruppe eingelebt und wohlgeföhlt. Mit Hilfe der Medizinfrau Blaue Feder, ihrem Wissen über Horseman- ship und schamanischen Techniken, entwickelte

Sternenträumerin sich zum unabhängigen, glücklichen Pferdemädchen. Es brauchte viel Mut, um sich aus ihrer Außenseiterrolle zu befreien. Das Selbstvertrauen fühlte sich frisch und neu an. Nala war gestärkt und zuversichtlich aus dem Feriencamp zurückgekommen. So warf sie ihre Bedenken und Ängste vor der unbekanntem Klassengemeinschaft im Moment über Bord.

„Soll ich sofort in der Direktion anrufen und Bescheid sagen, dass du kommst, oder willst du es dir noch überlegen?“

„Überlegen? Darüber brauche ich mir nicht großen Kopf zu

zerbrechen! Ich darf dort zeichnen, entwerfen und Künstlerin werden! Abgesehen davon geht meine allerbeste Freundin in die gleiche Klasse!“, antwortete Nala ihrer Mutter.

Das laute, unheimliche Wolfsgeheul ertönte. „Rosalie!“, jubelte das Mädchen.

„Hallo Feuerwolf, ich wollte gerade anrufen“, keuchte Sternenträumerin atemlos, „ich bin aufgenommen worden und ziehe nach Tirol.“

„Das ist eine fantastische Nachricht!“, freute sich Rosalie mit ihrer Freundin.

Nala sprach gleich weiter: „Endlich lerne ich dein Pflegepferd Gandalf kennen. Gibt es im Stall vielleicht ein Pferd für mich? Aber, was rede ich denn da? Ich wünsche mir ja doch nur, dass Lilou bei mir sein kann. Leider ist mein Herzenspferd meilenweit weg, in Frankreich, und ich weiß nicht einmal, ob ich es je wiedersehen werde!“

„Gandalf ist auf jeden Fall im Reitstall, gleich in der Nähe. Möglicherweise finden wir dort auch ein Pflegepferd für dich. Doch wir wissen beide, dass man Lilou nicht ersetzen kann. Dein Herz hängt an dieser zauberhaften Stute. Es tut mir so leid, dass sie unerreichbar ist. Sag, wann kommst du endlich her?“, fragte Rosalie ihre Freundin.

„Am 9. September fängt die Schule an“, antwortete Nala.

„Frag doch deine Eltern, ob du ein paar Tage früher kommen darfst. Dann haben wir noch Zeit, um miteinander auszureiten. Sicher kannst du bei mir übernachten! Jetzt hab ich's! Vielleicht musst du gar nicht ins Internat ziehen und lebst stattdessen bei uns Zu-

hause. Meine Schwester Mavie studiert schon ein Jahr lang in Wien, also ist ihr Bett frei. Wir teilen uns das Zimmer! Du weißt, was das bedeutet? Nächtelanges Quatschen... Das ist die beste Idee überhaupt!“, jubelte Rosalie.

„Glaubst du, deine Eltern erlauben es?“

„Natürlich muss ich zuerst fragen, aber seit den Ferien erzähle ich von nichts anderem mehr, als von unserer Freundschaft. Alle wissen, wie wichtig du für mich geworden bist. Mama findet außerdem, dass viel zu wenig Menschen um den Tisch sitzen. Sie vermisst Mavie, kocht irrsinnig gern und braucht immer Gäste, damit sie richtig glücklich ist.“

„Ich leg gleich auf und frag meine Eltern, ob ich bei dir leben darf. Aufs Internat hab ich sowieso keine Lust. Dann fange ich zu packen an...“ Nalas Stimme wurde hektischer: „Ich brauch jede Menge Sachen für die neue Schule Jetzt hab ich es voll eilig“, stöhnte sie. „Ciao, bis bald.“

Nachdem sie aufgelegt hatte, ließ sich Sternenträumerin auf ihren bequemen Sessel sinken und schloss die Augen. Sie erinnerte sich an den Sommer, an Südfrankreich und an Lilou, ihr Herzenspferd. Diese Schimmelstute, die selbst so misstrauisch und verletzt war, hatte ihr geholfen sich aus der Spirale von Angst und Hilflosigkeit zu befreien. Oder war es die

Medizinfrau Blaue Feder gewesen? Sie lehrte Sternenträumerin, gemeinsam mit ihrer Mustangherde, wie die Pferdesprache für uns Menschen wirkt und wie heilsam das Zusammensein mit diesen edlen Tieren ist. Und da gab es auch noch Emanuel. Ein wenig hatte Nala sich in den schwarzhaarigen Jungen, der so wunderbar Gitarre spielte, verliebt. Er war der Neffe der Reitlehrerin und half den beiden Mädchen das Rätsel um die geheime Medizingesellschaft der Zopfmenschen zu entschlüsseln. In einem magischen Moment ihrer gemeinsamen Reise hatte Nalas

Herz bei seinem Anblick aufgeregt und schneller geschlagen. Das war ein übles Zeichen für ein Mädchen, das lieber in ihrer eigenen Phantasiewelt lebte, als sich mit anderen Menschen, besonders Jungen, auseinanderzusetzen.

Würde sich Nalas heimlichste Sehnsucht, irgendwo einen zweiten magischen Steinkreis zu entdecken, erfüllen? All diese Kraftplätze waren miteinander verbunden, das hatten die Mädchen zumindest gehört. Sie hofften, so durch Raum und Zeit reisen zu können. Nala wünschte sich aus ganzem Herzen, die Gefährten aus Südfrankreich wiederzusehen.

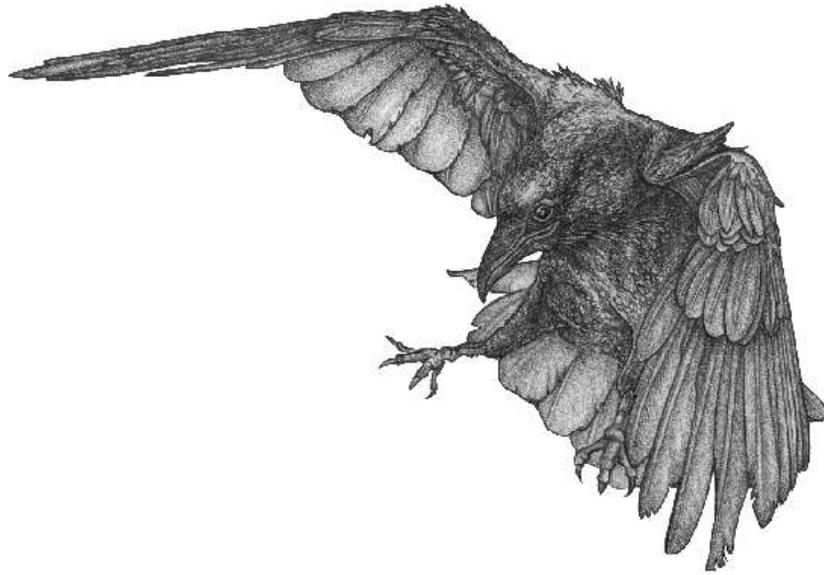
# 3 Hexenbrunnen

„Hooooo“, mit einem tiefen, brummenden Laut entspannte sich Rosalie und brachte damit den riesigen Noriker Gandalf, einen fuchs- farbigen Wallach mit goldblonder Mähne, zum Stehen. Sie blickte über das Tal und genoss den Ausblick auf die fernen Gipfel. Lang- sam stieg das Mädchen von ihrem schnaubenden Pferd. Die schwar- zen Dohlen, die im Schwarm das Joch belauerten, umkreisten Rosa- lie. Oft bettelten die Vögel bei den rastenden Wanderern um Speck, Brot und Käse. Die ganze Bande stürzte sich dann zeternd auf die Reste der Jause, die sie manchmal abbekam. Doch heute waren die Dohlen besonders unruhig. Sie kreischten und flatterten aufgeregt umher. Einer der dunklen Gefiederten schien größer als die anderen zu sein. Oder täuschte sich Rosalie? Nein, nein, die ganze Gruppe war durcheinander und aufgebracht und attackierte zögerlich den eindeutig kräftigeren und schwarzblau schimmernden Raben. Ein Rabe! War das Tendo? Das Krafttier von Nala? Wie kam der denn hierher? Über Rosalies Gesicht breitete sich ein Lächeln aus.

„Hey, Tendo! Hier bin ich! Komm her!“, rief sie dem Wind und dem Vogel entgegen.

„Kraaah, kraaah“, hörte sie nun. „Da bist du jaaah!“, könnte der Stimmkünstler ebenso gesagt haben. Aus diesem geheimnisvollen Raben wurde man nie richtig schlau. Das

Medizintier ihrer Freun- din war genauso listig und klug wie undurchschaubar. Aber das war nicht das Wichtigste. Wo er sich aufhielt, würde Nala nicht weit sein. Mit Gepolter legte Tendo eine wackelige und windschiefe Landung hin. Der Lattenzaun, der die Weide der Hochalm abgrenzte, erschien ihm wohl als geeigneter Platz für einen Plausch unter Freunden.



„Du? Hier? Wie bist du nur den weiten Weg von den Pyrenäen hergekommen, du Zauberwesen? Nichts wie runter ins Tal! Wahrscheinlich kommt meine liebste Freundin bald an. Begleitest du mich?“, fragte sie Tendo. Der erhob sich bereits in die Luft und flog voraus.

Gandalf, der dem Spektakel mit unerschütterlicher Gelassenheit zusah, stupste Rosalie mit seinem gewaltigen Kopf sanft in die Seite. Nun war er damit dran, gestreichelt, liebkost und gelobt zu werden. Schließlich hatte er sich angestrengt, um die junge Reiterin

hier heraufzutragen. Das rothaarige Mädchen legte ihre Wange auf den warmen Hals des Riesen. Sie fühlte sich beschützt und dankbar. Gandalf war ein verlässliches Pferd. Seine Rasse, die Noriker, bezeichnete man als Kaltblüter, sie wurden hier in den Alpen als ruhige, starke Arbeitspferde gezüchtet. Doch der fuchsrote Riese stellte sich auch als hervorragendes Reitpferd heraus. Vor allem aber war er ein sagenhafter Freund, der das Mädchen nie im Stich ließ. Nach ausgiebigem Kraulen und Kuschneln kletterte Rosalie auf den Zaun und glitt in den vertrauten Sattel. Als sie am alten Brunnen vorbeiritten, blieb Gandalf abrupt stehen.

„Hast du Durst?“, fragte das Mädchen und gab die Zügel frei, damit ihr Pferd den Hals